

**TO DO!96**  
**Wettbewerb Sozialverantwortlicher Tourismus**

***Preisträger***

***INTERNATIONALES BEGEGNUNGSZENTRUM  
BETHLEHEM  
- Programm für Alternativen Tourismus -***

vertreten durch Herrn Dr. Mitri Raheb,  
Direktor des Zentrums und Pfarrer an der  
evangelisch-lutherischen Weihnachtikirche

Bethlehem, Palästina

**Begründung für die Preisverleihung**

von

**Klaus Betz**

## 1. EINLEITUNG

Die Recherchen zur Bewerbung des INTERNATIONALEN BEGEGNUNGSZENTRUMS VON BETHLEHEM wurden zwischen dem 11. und 17. November 1996 durchgeführt. Im Auftrag des Studienkreises für Tourismus und Entwicklung e.V. konnten an Ort und Stelle die in den eingereichten Wettbewerbsunterlagen gemachten Angaben über Konzeption und Zielsetzung des Zentrums problemlos überprüft werden.

Dies allerdings erst, nachdem zuvor durch geeignete Maßnahmen sichergestellt worden war, daß die anstehenden Recherchen in Bethlehem vertraulich bleiben konnten. Palästina (im Sinne von Westbank und Gaza-Streifen) ist unverändert ein unter israelischer Oberhoheit besetztes Land.

## 2. HINTERGRUND

Entgegen der landläufigen Meinung gibt es zwischen Israelis und Palästinensern kein Friedensabkommen sondern lediglich - dem Status nach - eine Reihe von Prinzipienerklärungen ("Declaration of Principles"), die das jeweilige Vorgehen bis zu einem endgültigen Friedensvertrag beschreiben. Wie zum Beispiel das "Hebron-Abkommen". Das besetzte Westjordanland ist vorläufig darum auch noch in drei Zonen eingeteilt und mit zahlreichen "Checkpoints" überzogen.

Mit A-Zone werden seit den "Oslo I"- respektive "Oslo II"-Abkommen jene Gebiete in der Westbank bezeichnet, die vollständig unter autonomer, palästinensischer Kontrolle stehen (etwa vier Prozent, vergleiche Karte). Alle anderen Regionen des sogenannten "Heiligen Landes" werden entweder als B-Zone geführt (unter palästinensischer Zivil-, jedoch israelischer Militärverwaltung, rund ein Viertel der Fläche) oder eben als C-Zone (unter vollständiger israelischer Hoheit).

Für eine(n) Besucher(in) mit beispielsweise einem EU-Paß, ist dies nahezu ohne Bedeutung. Seine/ihre Bewegungsfreiheit erfährt in der Regel kaum Einschränkungen. Gleiche Freizügigkeit gibt es für Palästinenser nicht. Absolute Bewegungsfreiheit haben sie lediglich in den A-Zonen (in gewissen Bereichen von z.B. Bethlehem, Ramallah, Jericho, Nablus oder Hebron), die allerdings nicht miteinander verbunden sind. Soll heißen, wenn von der "Abriegelung der Westbank" gesprochen wird, bedeutet das nicht einfach, daß ein Palästinenser nicht nach Israel oder Ost-Jerusalem reisen darf (was in Folge der Oslo-Abkommen längst verboten ist und etwa 160.000 arbeitslos gewordene Palästinenser nach sich gezogen hat), "Abriegelung" bedeutet im Einzelfall, daß besagte Palästinenser unter Umständen auch nicht von einer A-Zone in eine andere A-Zone reisen dürfen, weil sie dabei stets, ab der jeweiligen Stadtgrenze, durch israelisch kontrollierte B- und C-Zonen reisen müssen, wo ihnen jederzeit und ohne Angabe von Gründen die Weiterreise verweigert werden kann.

Umgekehrt hat Israel innerhalb der Westbank Verbindungsstraßen gebaut - etwa von Jerusalem zu den jüdischen Siedlungen um Hebron - die ausschließlich von Fahrzeugen mit gelben (israelischen) Kennzeichen befahren werden dürfen und für Autos mit blauen (palästinensischen) Schildern gesperrt sind.

Diese äußeren Rahmenbedingungen zu kennen, ist eine Grundvoraussetzung, um den Tourismus im Heiligen Land einordnen zu können. Der nämlich ist seit den Oslo-Abkommen de jure zwar in den Kompetenz-Bereich der palästinensischen Autonomie-Verwaltung übergegangen, de facto aber ein von israelischen Reiseveranstaltern beherrschtes Business.

Übliche Praxis ist es gegenwärtig noch, anlässlich einer "Holy Land-Tour", in der/mit einer Gruppe in die Westbank zu reisen und sich dabei der Obhut eines israelischen Veranstal-

ters anzuvertrauen, der mit israelischen Bussen und israelischer Reiseleitung zu den jeweiligen "Sehenswürdigkeiten" unterwegs ist (unter den rund 5.000 Guides sollen sich lediglich 39 Palästinenser befinden).

Umgekehrt ist es palästinensischen Unternehmen bislang nicht gestattet (mit neuen und modernen Reisebussen aus den Niederlanden) eine Reise- oder Pilgergruppe aus beispielsweise Jerusalem abzuholen, um ihnen unter ihrer Regie, Bethlehem und Umgebung zu zeigen. (Freilich ist es jeder Reisegruppe/jedem Reisenden anheimgegeben, mittels einer Taxifahrt, die - von Jerusalem aus gesehen - geographisch sehr kleine, politisch aber sehr große Lücke zwischen der israelischen und der palästinensischen "Reiseschiene" zu schließen.)

Die daraus resultierende Tourismussituation:

Jedes Jahr kommen etwa zwei Millionen Touristen nach Israel - davon rund eine Million auch nach Bethlehem. Gut drei Viertel dieser Bethlehem-Besucher sind Christen (Pilger, Biblische Reisende). Deren Hauptziel ist selbstverständlich die Geburtskirche im Zentrum von Bethlehem, wo dann, eingedenk der "Geburtsstätte" Christi, in der Enge der Krypta, Andachten und Abendmahl-Feiern zelebriert werden, derweil draußen ein ununterbrochener Strom von Reisebussen den "Manger-Square"/den "Krippenplatz" überschwemmt, während man auf die Schnelle noch ein paar billige Souvenirs kauft oder auch "Erinnerungsfotos" mit palästinensischen Polizisten arrangiert.

Der gesamte Bethlehem-Aufenthalt dieser Besucher beschränkt sich in der Regel auf etwa eine bis eineinhalb Stunden. Ein Spaziergang durch die Altstadt findet nicht statt, der Kontakt mit der häufig am Existenzminimum lebenden Bevölkerung wird gemieden, die politische Situation in der Westbank wird ausgeblendet. Der so gestaltete Tourismus bewegt sich also an den dort lebenden Menschen vorbei. Und dies in einer Region, die größtenteils von christlichen Palästinensern bewohnt wird. In

Bethlehem (arabisch: Beit Lahem) bekennen sich 41 Prozent der rund 40.000 Einwohner zum Christentum, in den kleineren Nachbargemeinden wie Beit Jala sind 70 und in Beit Sahour sind 83 Prozent der palästinensischen Bevölkerung bekennende Christen.

### **3. INTERNATIONALES BEGEGNUNGSZENTRUM BETHLEHEM**

#### **3.1 Einschätzung**

Das INTERNATIONALE BEGEGNUNGSZENTRUM BETHLEHEM ist eine für Dialog, Ausgleich und Verständigung eintretende Institution, die - mitten im Zentrum von Bethlehem gelegen und dort unter dem Dach der "Weihnachtskirche" angesiedelt -, "zum Aufbau einer palästinensischen Zivilgesellschaft beitragen" möchte.

In der Übergangsphase von der Okkupation bis zur Staatsbildung, ist es dem INTERNATIONALEN BEGEGNUNGSZENTRUM darum heute schon wichtig, die tourismus-, wirtschafts-, gesellschafts-, kultur- und sozialpolitische Weichenstellung mitgestalten zu können; und zwar in der Form, als daß man durch die eigene Vorgehensweise Orientierungs- und Modellbeispiel sein möchte (und ist). So gesehen hat sich das INTERNATIONALE BEGEGNUNGSZENTRUM mit seinen 10 Voll- und Teilzeit-Mitarbeitern seit seiner Gründung 1992 und der Eröffnung seines Gästehauses 1995, an eine herkulische Aufgabe gewagt - zielstrebig und allen Widrigkeiten zum Trotz.

In dem es zugleich Gästehaus, Begegnungsstätte, Konferenz-, Kommunikations-, Kulturvermittlung-, Friedens- und Frauenarbeitszentrum ist, in dem es Netzwerkarbeit betreibt und sich darüber hinaus auch als Organisation begreift, die Tourismus als eine Möglichkeit ansieht, den internationalen Austausch zu verwirklichen, die Begegnung von Mensch zu Mensch zu fördern, ist es eine aus allen Turbulenzen herausragende "Insel" (auf die man sich zurückziehen kann), wie es umgekehrt auch eine Plattform ist, von der aus neue Wege gebaut und neue (Brücken)Verbindungen hergestellt werden (siehe Kriterienkatalog).

### **3.2 Zielsetzung und Konzeption**

Mit dem seit 1995 bestehenden "Abu Gubran"-Gästehaus (12 Zimmer für maximal 26 Gäste), sieht sich das INTERNATIONALE BEGEGNUNGSZENTRUM endlich in der Lage, sowohl Einzelreisende wie auch kleinere Reisegruppen empfangen zu können. Dies, um dazu beizutragen, daß sich ein eigenständiger, Palästinensern zugute kommender Tourismus (überhaupt erst einmal) entwickeln kann. In der Praxis bedeutet das, man ist an mehreren "Fronten" zugleich engagiert. Einerseits geht es dem INTERNATIONALEN BEGEGNUNGSZENTRUM darum, die palästinensischen Autonomie-Behörden davon zu überzeugen, daß es ein verhängnisvoller Weg sein kann, bis zur 2000-Jahr-Feier in Bethlehem möglichst viele große Gruppenreise-Hotels hochzuziehen (die das Stadtbild der Altstadt verändern und so womöglich dazu beitragen, Bethlehem in ein "christlich-touristisches Disneyland" zu verwandeln), andererseits möchte man alles daran setzen, um aus der Abhängigkeit von der israelischen Tourismuswirtschaft wegzukommen. Drittens schließlich sieht man sich in der Pflicht, die Besucher des Zentrums auch an andere kleine Hotels oder Gästehäuser weiterzuvermitteln (sowohl in Bethlehem als auch in anderen Orten der Westbank) oder auch an Familien, die über ein Gästezimmer verfügen (Bed & Breakfast).

### **3.3 Bewertung des Projekts**

- **Wettbewerbskriterium:**  
**„Einbeziehung unterschiedlicher Interessen und Bedürfnisse der ortsansässigen Bevölkerung durch Partizipation“**

Da das INTERNATIONALE BEGEGNUNGSZENTRUM eine Art "Drehscheibe" ist, erfüllt es dieses Kriterium über eine Reihe von direkten und indirekten Initiativen und Aktionen (zumal zu berücksichtigen ist, daß die "Bedürfnisse der ortsansässigen Bevölkerung" derzeit noch an ganz anderen Grundlagen orientiert sind: Einkommen, Ernährung, Trinkwasser, regelmäßiger, ungestörter Schulunterricht für die Kinder etc.). Sei es durch die Weitervermittlung der Gäste an andere Hotels und Quartiergeber, an lokale Guides, palästinensische Taxifahrer, Mietwagen- und Reisebus-Unternehmer oder - siehe nachfolgende Kriterien - durch die Möglichkeit, daß palästinensische Kunsthandwerker über das INTERNATIONALE BEGEGNUNGSZENTRUM Kontakte zu Besuchern aufbauen können. Wichtig ist ferner (Beschäftigungseffekt), daß man zu Umbau- und Restaurierungsarbeiten grundsätzlich palästinensische Architekten und Handwerker heranzieht bzw. heimische Materialien verwendet. Das INTERNATIONALE BEGEGNUNGSZENTRUM hat durch diese Aktivitäten inzwischen gar eine Art "Consulting"-Status erworben und ist für viele Einheimische ein gefragter Beratungspartner.

- **Wettbewerbskriterium:**  
**„Förderung eines Bewußtseins bei der ortsansässigen Bevölkerung über Chancen und Risiken touristischer Entwicklung für ihren wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Alltag“**

Ein Grundproblem ist, daß die meisten Palästinenser die Schönheit ihrer Landschaft und ihrer Kultur kaum wahrnehmen, weil ihnen die Vergleichsmöglichkeiten fehlen. Daher wird alles was neu und modern ist als schön empfunden, während das, was die Besucher als exotisch und faszinierend ansehen, von der Bevölkerung als alt und langweilig bewertet wird. Daraus entstehen absehbare, kulturbedingte Konfliktsituationen (zumal der Tourismus bisheriger Prägung für den größten Teil der Bevölkerung ja weder Einkommen noch Arbeitsplätze gebracht hat). Diesen Zwiespalt zu überbrücken und die Bevölkerung für ihr eigenes kulturelles Erbe zu sensibilisieren, hat sich das INTERNATIONALE BEGEGNUNGSZENTRUM mit einer Reihe von Maßnahmen vorgenommen (siehe im weiteren, nachfolgenden Kriterienkatalog). Dies aber wird erst dann gelingen - so greift praktisch ein Rädchen ins andere -, wenn es gelingt, den hereinkommenden Tourismus auf eine palästinensische Schiene zu setzen, der wiederum "Pionierorganisationen" braucht, die einen solchen Einstieg vermitteln können - eben das INTERNATIONALE BEGEGNUNGSZENTRUM in Bethlehem.

- **Wettbewerbskriterium:**  
**„Teilnahme möglichst breiter ortsansässiger Bevölkerungsschichten an positiven ökonomischen, sozialen und kulturellen Wirkungen des Tourismus“**

Um dieses Kriterium zu erfüllen, hat das INTERNATIONALE BEGEGNUNGSZENTRUM bislang hauptsächlich zwei Wege verfolgt. Zum einen stellt es einen Teil seiner Räumlichkeiten für eine Art Verkaufsausstellung zur Verfügung, zum andern organisiert es Besucherprogramme. Angeboten werden beispielsweise die von einem ortsansässigen Schnitzer angefertigten, handgemachten Krippenfiguren aus Olivenholz (statt maschinengefrästem Standard-Ramsch), angeboten werden hochwertige Gläser und Vasen aus der Glasbläserei von Hebron, Keramik-Teller und Schalen aus einer Werkstatt in Beit Sahour und schließlich kunstvolle Stickereien von darauf spezialisierten Frauen aus einem nahegelegenen (islamischen) Beduinendorf. Dies deshalb, weil (bislang) kaum jemand die Urheber solcher Erzeugnisse aufsucht. Aus diesem Grund hat das INTERNATIONALE BEGEGNUNGSZENTRUM mittlerweile auch entsprechende Besucherprogramme entwickelt. Gruppen wie Einzelreisende können überdies jetzt auch mit (palästinensischen) Bussen und Taxis die Sehenswürdigkeiten rund um Bethlehem besuchen (Herodion, Solomons Pool's) oder auch Ausflüge nach Ramallah, Hebron oder Jericho buchen. Nicht zuletzt legt man Trainingsprogramme auf, die dazu dienen sollen, Palästinenser auf eine Tätigkeit im Tourismus vorzubereiten bzw. entsprechende Ausbildungsmöglichkeiten zu vermitteln.

- **Wettbewerbskriterium:**  
**„Gewährleistung der Attraktivität touristischer Arbeitsplätze für Einheimische durch Verbesserung der Arbeitsbedingungen in bezug auf Entlohnung, soziale Sicherung, Arbeitszeiten, Aus- und Weiterbildung“**

Angesichts der Tatsache, daß sich der (palästinensisch geführte) Tourismus im Westjordanland in einer eher pränatalen Situation befindet, begleitet von einer 40-50prozentigen Arbeitslosigkeit, ist dieses Kriterium nicht anwendbar (Bert Brecht: "Erst kommt das Fressen, dann kommt die Moral"). Von viel größerer Bedeutung ist daher, daß junge, rückkehrwillige und im Ausland ausgebildete Palästinenser überhaupt erst

einmal in "Jobs" vermittelt werden können. Auch hier ist das INTERNATIONALE BEGEGNUNGSZENTRUM aktiv. Mit seinem "Re-Integrationsprogramm" versucht es eben diese Aufgabe wahrzunehmen. Sei es durch seine Kontakte innerhalb Palästinas, sei es dadurch, daß es schon im Vorfeld Praktika oder Studienaufenthalte für Fachkräfte in spe vermittelt (in Gästehäusern in der Schweiz, bei der Stadtverwaltung/dem Verkehrsamt in Köln oder auch - Tourismusstudium - an der FU Berlin).

- **Wettbewerbskriterium:**

**„Stärkung der einheimischen Kultur sowie der kulturellen Identität der in touristischen Zielgebieten lebenden Menschen“**

Schwerpunkt des INTERNATIONALEN BEGEGNUNGSZENTRUMS ist eine "Erhaltung-statt-Neubau"-Strategie, die die authentische, sozialverantwortliche Renovierung der Bethlehemer Altstadt zum Ziel hat. Mit zurückgekehrten Fachkräften (wie der in Deutschland ausgebildeten Architektin und Denkmalspflegerin Khouloud Daibes; Dissertation über "Erhaltungsstrategien für Palästina am Beispiel Bethlehem") beschäftigt das INTERNATIONALE BEGEGNUNGSZENTRUM Mitarbeiter, die die Geschäftsleute, die Hausbesitzer und die Stadtverwaltung in diese Richtung ermuntern. "Identität" soll sichtbar werden, bei einem Gang durch die Altstadt von Bethlehem. Als Vorbild dient dabei das INTERNATIONALE BEGEGNUNGSZENTRUM selbst, das im ursprünglichen Westbank-Stil (von Hand behauene Natursteine) behutsam renoviert worden ist. Ausgestattet mit einem von palästinensischen Künstlern und Handwerkern angefertigten Interieur (Beleuchtung, Glas, Keramik und Gemälde), mit Möbeln aus heimischer Produktion und selbstverständlich einer palästinensisch ausgerichteten Küche (mit, teilweise jedenfalls, Produkten aus biodynamischem Anbau). Übernommen hat diese Konzeption bereits ein derzeit im Rohbau befindliches Familienhotel ("Bethlehem Inn", 36 Zimmer), das voraussichtlich im Frühjahr 97 eröffnen wird.

Darüberhinaus veranstaltet das INTERNATIONALE BEGEGNUNGSZENTRUM musikalische Abende, die für Besucher wie für Palästinenser gedacht sind. So erleben die Gäste arabische Musik und Tanz und haben gleichzeitig auch die Gelegenheit mit den Einheimischen in Kontakt zu kommen.

- **Wettbewerbskriterium:**

**„Vermeidung/Minimierung tourismusbedingter sozialer und kulturelle Schäden in touristischen Zielgebieten“**

Da sich der Tourismus bislang hauptsächlich auf der Achse Jerusalem-Bethlehem-Jerusalem als "Closed-Shop" bewegt hat, ist dieses Kriterium vorläufig nicht anwendbar, zumal das INTERNATIONALE BEGEGNUNGSZENTRUM darauf keine Einflußmöglichkeiten hat. Individualreisende, die sich in abseits gelegene Dörfer aufmachen, gibt es kaum. Dennoch hat das INTERNATIONALE BEGEGNUNGSZENTRUM bereits einen "Alternativen Reiseführer" für Bethlehem und Umgebung erarbeitet, der möglicherweise noch in diesem Frühjahr erscheint (in Arabisch und Englisch und, falls sich ein Verlag in Deutschland findet, auch in Deutsch). Ergänzt werden die Informationen zum besseren Verständnis der Kultur durch ein "Palästinensisches Kochbuch".

- **Wettbewerbskriterium:**  
**„Beschreibung neuer Wege für eine partnerschaftliche Kooperation zwischen externem Tourismusgewerbe und ortsansässiger Bevölkerung“**

Von Kooperation mit dem "externen Tourismusgewerbe" kann, soweit es die israelische Monopolstellung betrifft, kaum die Rede sein. Anders verhält es sich selbstverständlich mit ausländischen Reiseveranstaltern oder auch mit von Kirchenorganisationen vermittelten Jugendgruppen, Zivildienstleistenden oder Ärzten. Durch entsprechend vorbereitete Begegnungsprogramme soll den Besuchern nicht nur Gelegenheit gegeben werden, die Schönheiten des Landes kennenzulernen, sie sollen, wenn Einverständnis vorliegt, auch mit dem sozialen Elend konfrontiert werden. Daher ist zum Beispiel der Besuch von Flüchtlingslagern, sozialen Einrichtungen oder Krankenhäusern vorgesehen oder auch - noch einmal: wenn Einverständnis vorliegt - die Mitarbeit im Weinberg/im Olivenhain einer palästinensischen Familie. Die Menschen in Palästina sollen Gelegenheit haben, mit Touristen in Berührung zu kommen, sich mitzuteilen. Nicht zuletzt ist das INTERNATIONALE BEGEGNUNGS-ZENTRUM vermutlich der einzige Ort in Palästina, an dem man mit kirchlichen und politischen Vertretern sowohl des jüdischen, islamischen wie auch des christlichen Glaubens zusammentreffen kann, um sich selbst ein differenziertes Bild zu verschaffen, um mehrere Seiten hören zu können - in einem Land mit drei Religionen und zwei Nationen.

- **Wettbewerbskriterium:**  
**„Schaffung von Voraussetzungen und Rahmenbedingungen für eine sozialverantwortliche Tourismusedwicklung in Zielgebieten“**

Alleine durch die bloße Existenz des INTERNATIONALEN BEGEGNUNGSZENTRUMS und seiner sozialverantwortlichen Konzeption, - ganz am Anfang einer touristischen Entwicklung - wird es für jede andere Organisation/Behörde etc. schwierig sein, ein weniger durchdachtes Vorgehen zu legitimieren. Das funktionierende Beispiel ist da - vorausgesetzt es erfährt weitere Unterstützung und Publizität.

- **Wettbewerbskriterium:**  
**„Die zum Wettbewerb angemeldeten Projekte/Maßnahmen müssen mit den Prinzipien der Umweltverträglichkeit vereinbar sein“**

Die Situation des INTERNATIONALEN BEGEGNUNGSZENTRUMS ist der Gesamtsituation der Stadt unterzuordnen. An erster Stelle ist hier die Wasserknappheit zu nennen. Da die Wasserversorgung unter israelischer Oberhoheit steht (angebliche Aufteilung der Trinkwasservorkommen: 75 Prozent für Israel und jüdische Siedlungen, 25 Prozent für die palästinensische Bevölkerung), gibt es nicht genügend Wasser. Von daher ist die Auffassung des INTERNATIONALEN BEGEGNUNGSZENTRUMS, es mögen keine großen, luxuriösen (wasserverschwendenden) Hotels gebaut werden, angemessen. Andernfalls drohen der Bevölkerung noch größere Einschränkungen.

Darüberhinaus hat Bethlehem-City ein echtes Müllproblem. Zum einen, weil die nächsterreichbare Müllverbrennungsanlage in einer C-Zone liegt (angeblich, konnte durch den Gutachter nicht überprüft werden), zum anderen, weil für die gesamte Müllbeseitigung gerade mal zwei (von Nordrhein-Westfalen gespendete) Müllautos vorhanden sind. Also wird viel Abfall wild "entsorgt".

Fazit:

Der mit den Recherchen beauftragte Gutachter schlägt vor, das INTERNATIONALE BEGEGNUNGSZENTRUM BETHLEHEM auf der ITB 1997 mit einem Preis auszuzeichnen, um die in einem sehr schwierigen Umfeld geleistete Arbeit zu würdigen und auf ihrem weiteren Weg zu unterstützen.